

BROT für den Tag
Montag, 23. Dezember 1996
Lukas 1, 66

Was meinst du, will aus dem Kindlein werden?

Gerne berichtete man von besonderen Umständen der Schwangerschaft und der Geburt eines bedeutenden Menschen, wodurch dessen künftiges Leben in ein bezeichnendes Licht gerückt wurde. Freilich bleibt auch dann die Frage: Was wird aus dem Kindlein werden? Niemandem ist seine Bedeutung und sein Geschick in die Wiege gelegt. Und auch Zeichen, die man wahrzunehmen glaubt, enthüllen ihren Sinn erst vom Ende her. Johannes der Täufer wurde das, was er werden sollte, erst im Laufe seines Lebens. Was man damals wissen konnte, als Johannes am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten wurde, war nur, dass er als ein Glied des Volkes Gottes seinen Weg gehen würde.

Solches wissende Nichtwissen ist allezeit heilsam und gut. Gut ist, dass wir den Weg unserer Kinder nicht kennen. Keine Zeichen befriedigen unsere Neugier, auch die Sterne geben keine Auskunft, sondern wir können nur hoffnungsvoll fragen: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? – wohl wissend, dass diese Frage ohne Antwort bleibt. Aber zugleich ist es heilsam, dass wir das Kind zur Taufe bringen und darum wissen dürfen, dass es seinen Weg als Glied am Leibe Christi, als Kind Gottes gehen darf. Eine glanzvolle Karriere wird damit nicht vorgezeichnet, keine Bitterkeit auf dem Lebensweg ausgeschlossen, Versäumnisse und Verfehlungen bleiben in Sicht. Beneidenswert war ja auch der Weg Johannes des Täufers nicht. Aber von der Taufe her leuchtet das weihnachtliche Licht über alle Höhen und über alle Tiefen, durch die sich ein Lebensweg windet, und darum weiß man genug von dem, was morgen und übermorgen und überhaupt aus einem Kindlein werden wird – und aus uns selbst.

Walter Schmithals

Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
erwecke mich zu neuer Treue
und nimm Besitz von meinem Sinn.

(Johann Jakob Rambach, 1734)